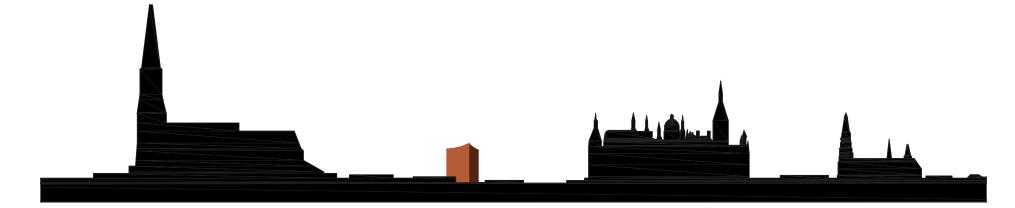
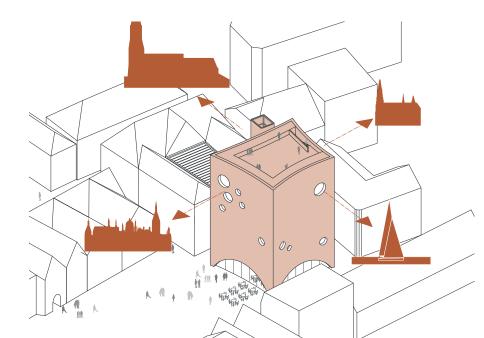
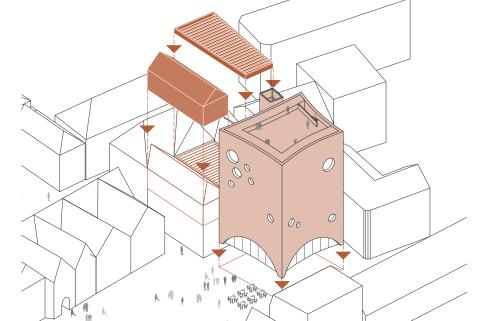


Schwarzplan 1:2000

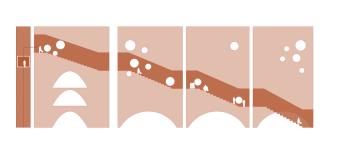


Der Baukörper des Museumsneubaus vermittelt seine Bedeutung durch eine prägnante Silhouette aus gebogenen Backsteinwänden, die über den Platzraum des Schlachtermarkts hinaus in die Stadt wirkt und sich in die Skyline der Wahrzeichen Schwerins einfügt.

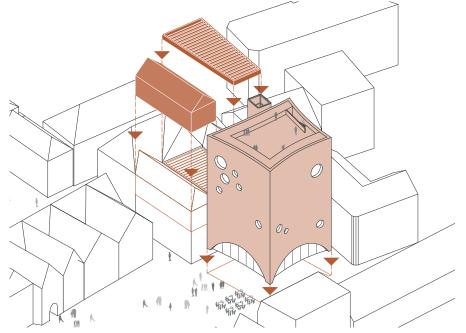




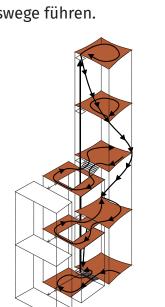
Der Ausstellungsbesuch beginnt mit dem Aufstieg im gläsernen Aufzug ins oberste Geschoss. Von dort aus startet der Rundgang mit gezielten Ausblicken über die Stadt und die Sonderausstellung. Platz und Turm sind durch großzügige Bogenstellungen miteinander verbunden.



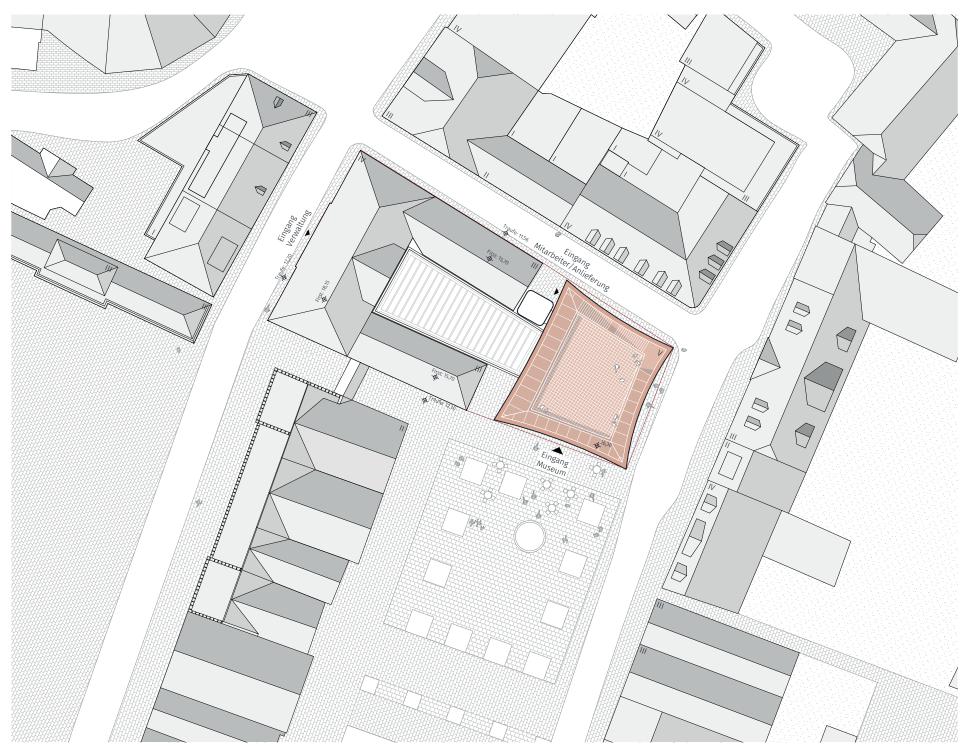
Man bewegt sich durch den Turm und die Seitenflügel des Bestands, während man sich abwärts schraubt und dabei die Stationen der Ausstellung passiert. Dabei bieten Ausblicksfenster und Stadtvitrinen immer wieder Ausblicke auf die Stadt. Der Bestand ist in den Rundgang eingebunden.

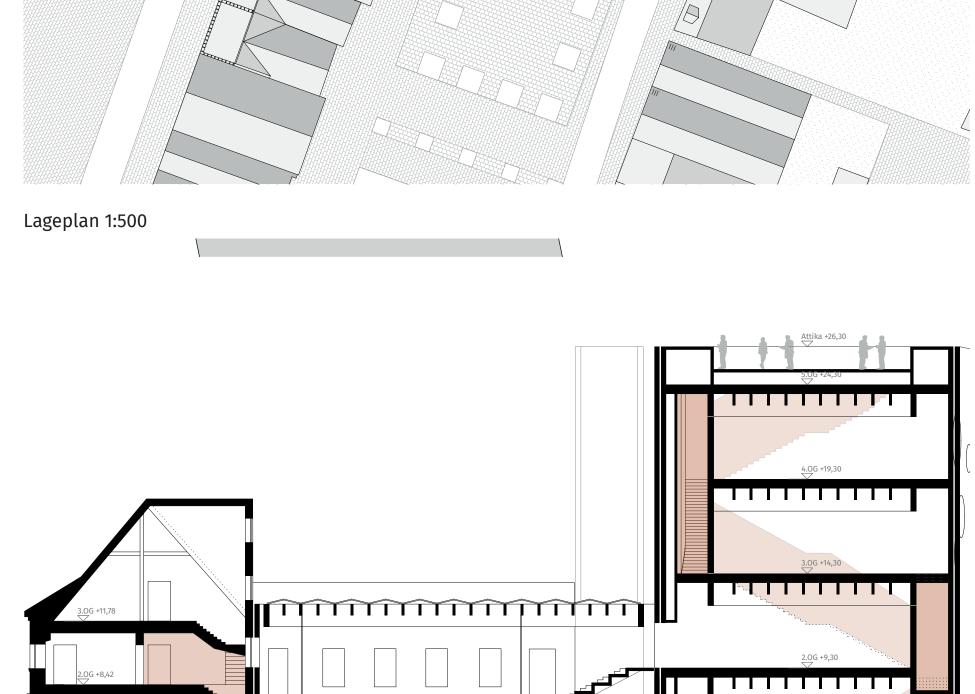


Der südliche Seitenflügel wird aufgestockt. Am Platz entsteht ein klarer, weithin sichtbarer Baukörper aus Backstein. Alt-und Neubau umfassen einen überdachten Innenhof, durch den die Ausstellungswege führen.



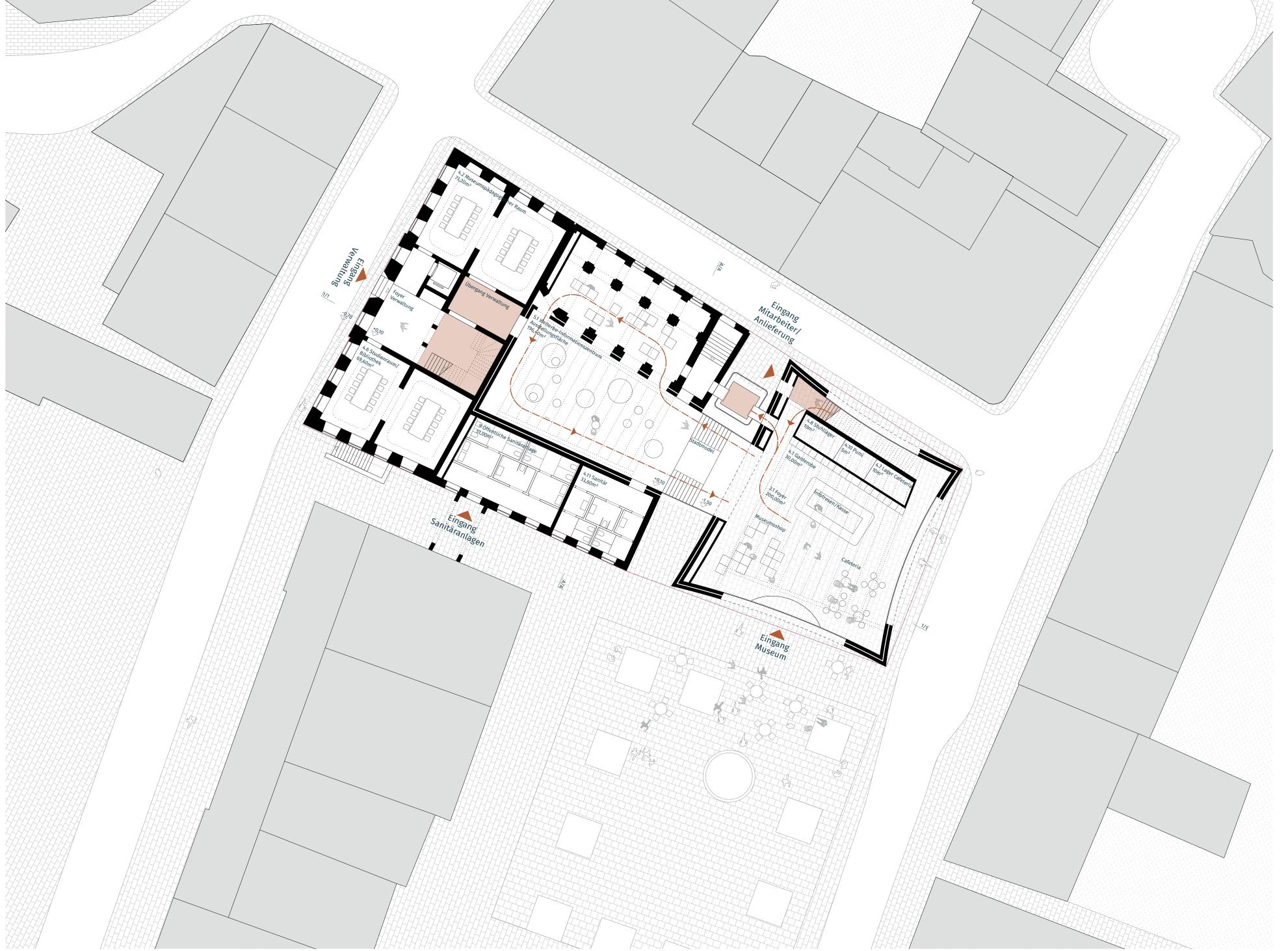




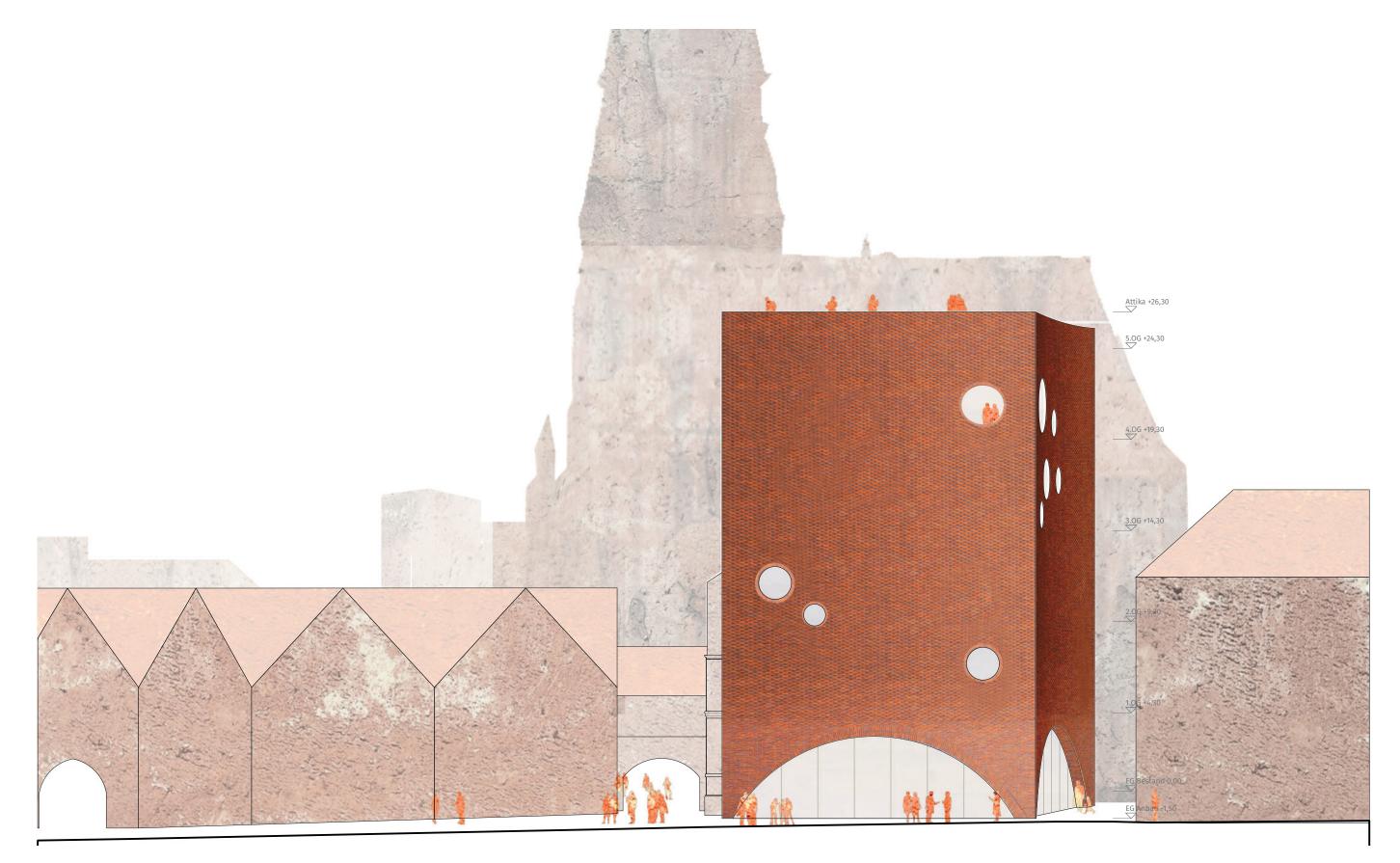


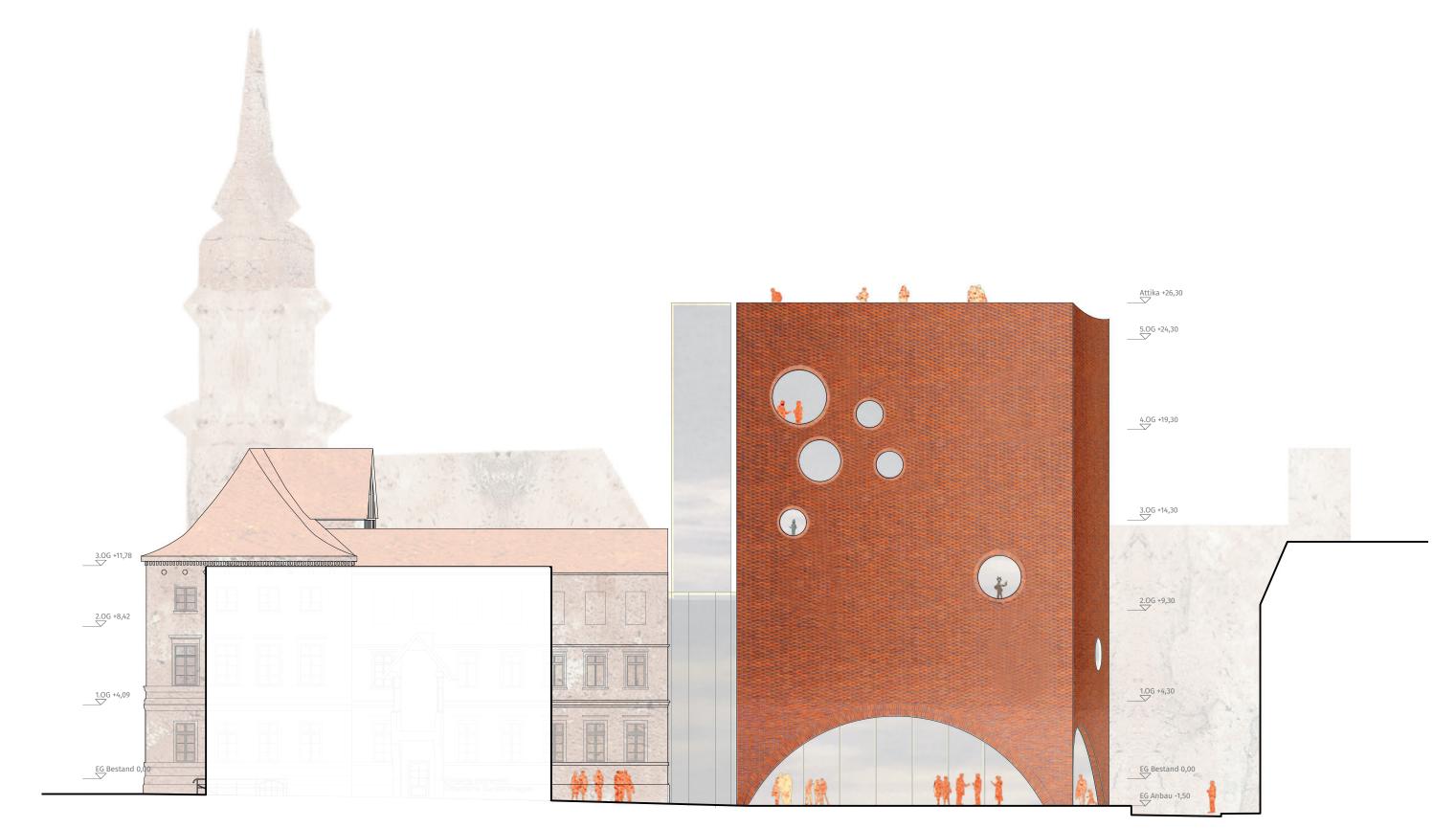
Längsschnitt 1:200

Ansicht Ost 1:200

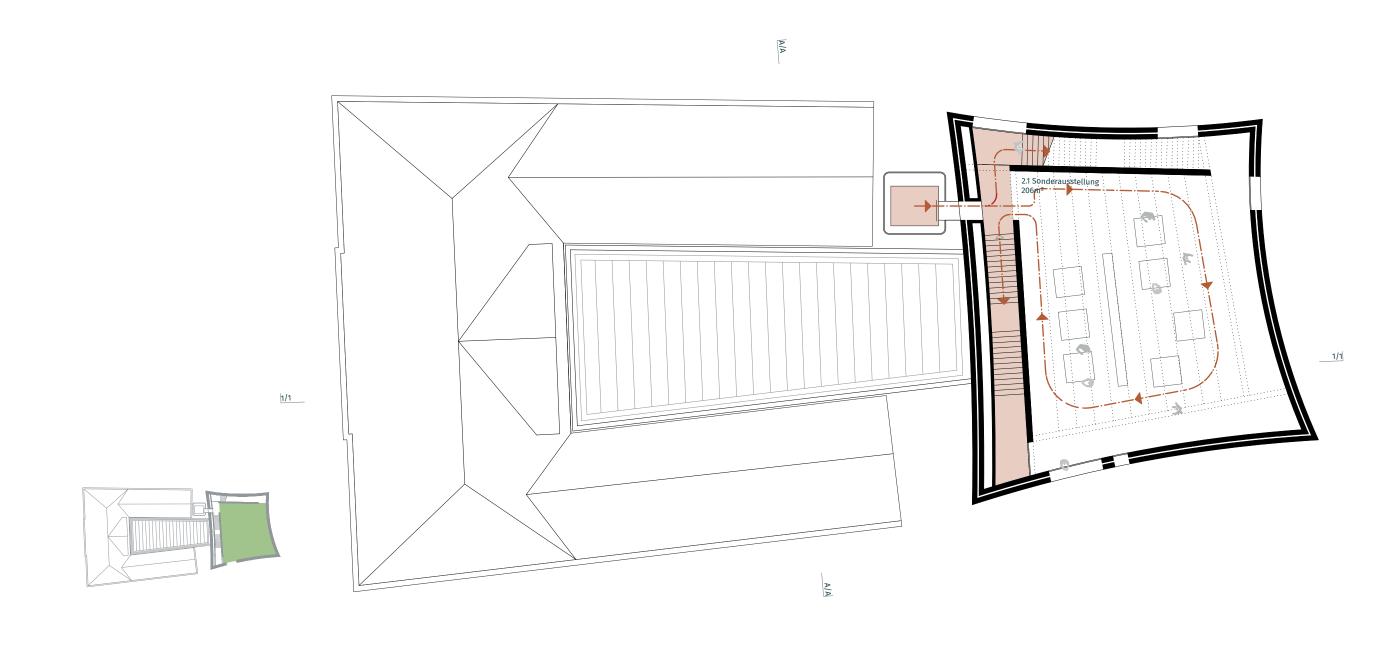


Grundriss Erdgeschoss mit Umgebung 1:200

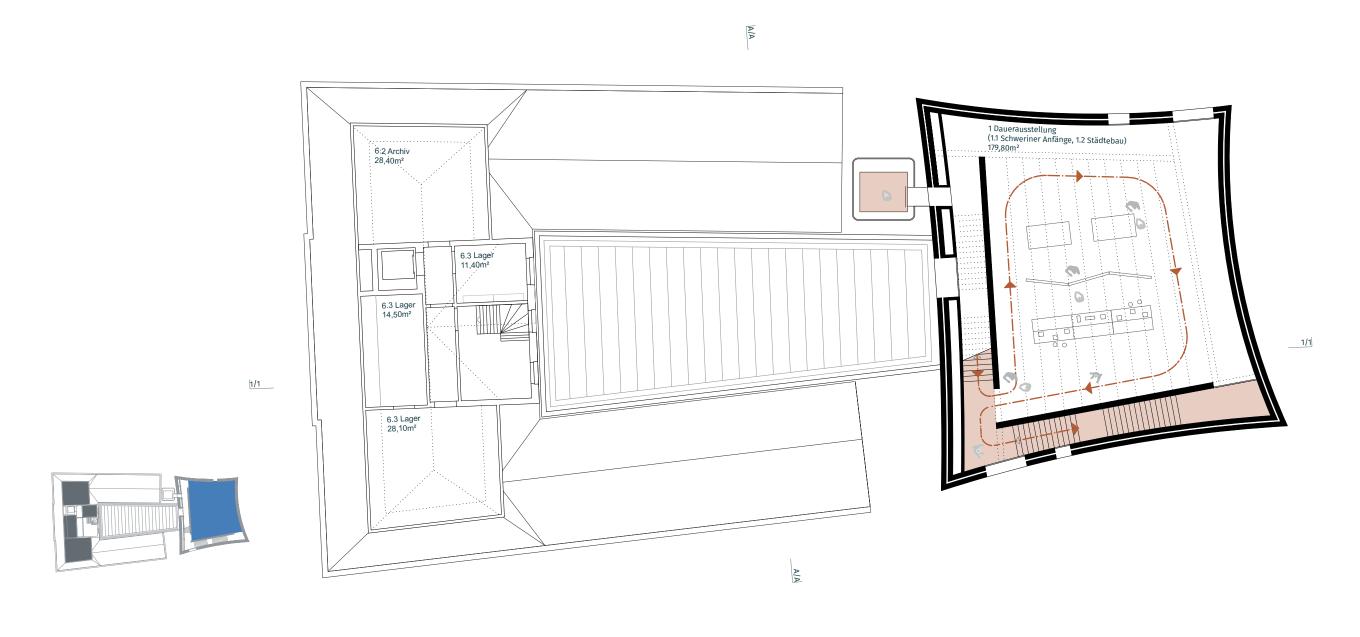




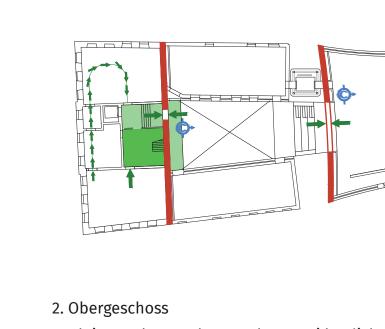
Ansicht Süd 1:200



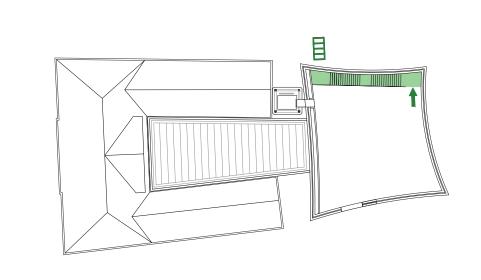
Grundriss 4. Obergeschoss 1:200



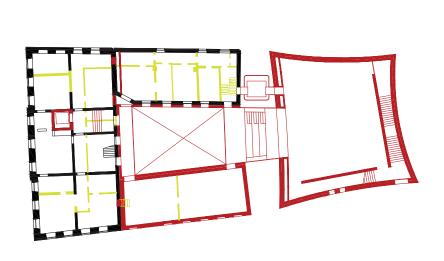
Grundriss 3. Obergeschoss 1:200



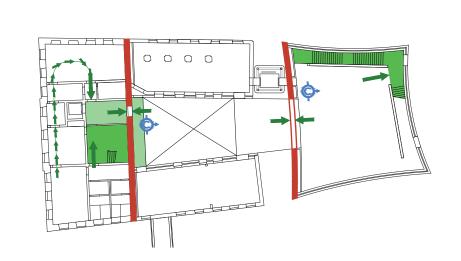
Auch im 2. Obergeschoss stehen zwei bauliche Rettungswege und ein Bypass am Treppenraum für die südlichen Büroräume zur Verfügung. Die Eigenrettung aller Personen beschleunigt die Angriffszeit beim Brandfall im Vorderhaus. Der notwendig Flur auf Neubauseite schützt die Fachwerkbauteile.



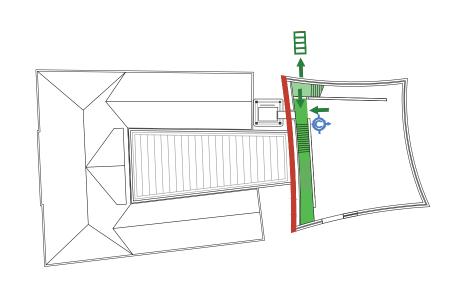
Die Aussichtsterrasse wird über das Rettungsgerät der Feuerwehr im vierten Obergeschoss sowie über den notwendigen Treppenraum evakuiert. Der Weg vom Dach ins 4. OG verläuft im Außenbereich. Eine Begrenzung der Personenanzahl ist möglich.



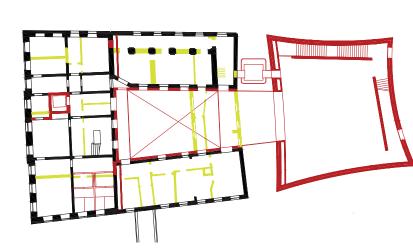
2. Obergschoss Im nördlichen Flügel werden nicht bauzeitliche Strukturen zurückgebaut. Der südliche Flügel wird aufgestockt. Im Vorderhaus werden die nicht-bauzeitlichen Flurwände entfernt. Eingriffe in die Mittelwand sind zugunsten offener Bürostrukturen erforderlich.



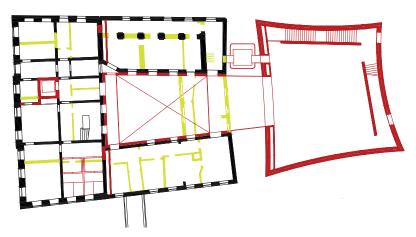
1. Oberschoss Die Abweichungen des bestehenden Treppenraums werden kompensiert, indem ein zweiter baulicher Rettungsweg für alle Aufenthaltsräume zur Verfügung gestellt wird. Trockene Steigleitungen erlauben zusätzlich einen schnellen Angriff aus dem geschützten Bereich heraus.



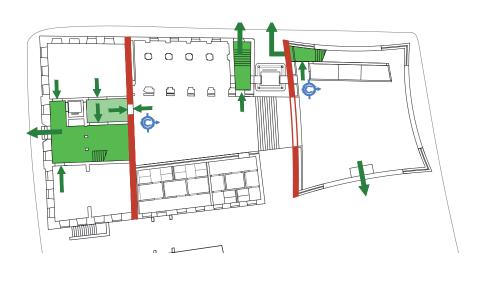
4. Obergeschoss



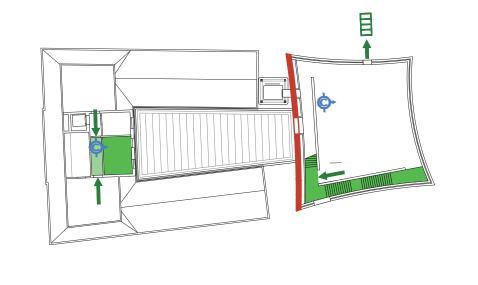
Im 4. Obergeschoss erf olgt der erste Rettungsweg über den Treppenraum und der zweite über das Rettungsgerät der Feuerwehr. Die Treppe auf das Dach wird im Außenraum nach oben geführt, sodass die Rettung von der Terrasse aus erfolgen



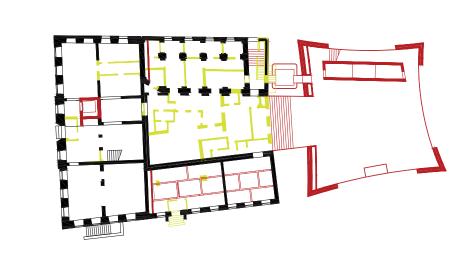
1. Obergeschoss Im nördlichen Flügel und im Hof werden nicht bauzeitliche Strukturen zurückgebaut. Im südlichen Flügel werden leichte Trennwände zurückgebaut, soweit sie nicht ins Ausstellungskonzept integrierbar sind. Im Vorderhaus werden die nicht-bauzeitlichen Flurwände entfernt.



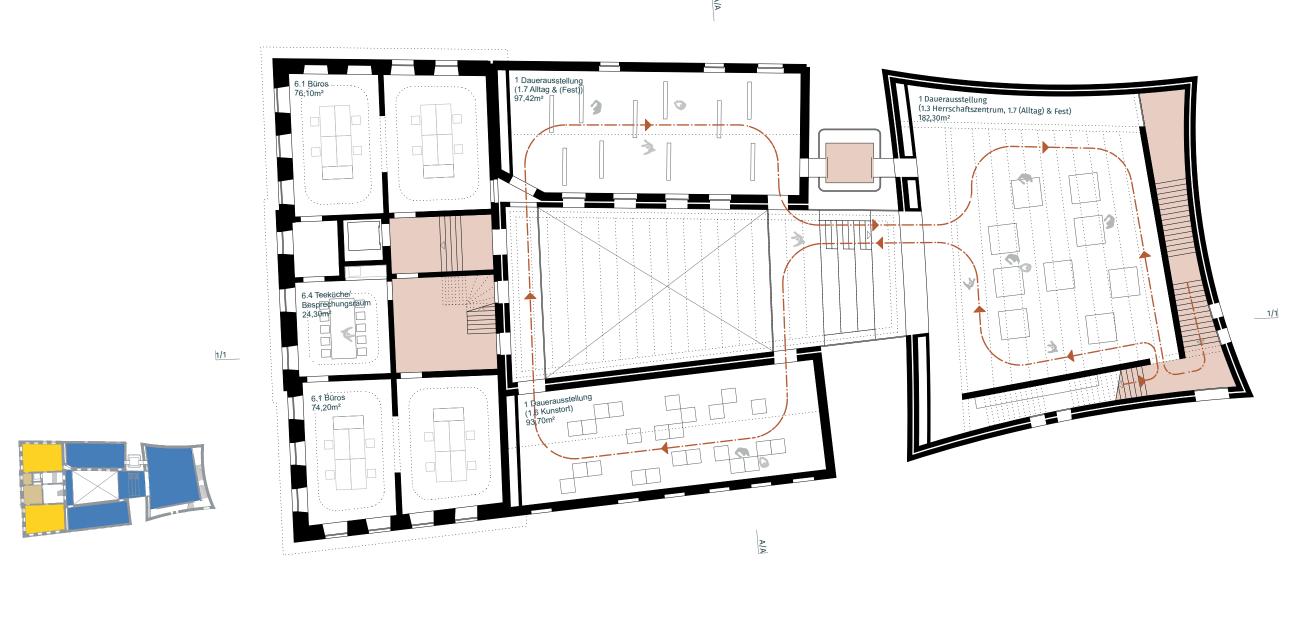
Erdgeschoss Alle notwendigen Treppenräume werden unmittlebar ins Freie geführt. Für alle Flächen stehen zwei bauliche Rettungswege zur Verfügung. Das Gebäude ist in drei Brandabschnitte geteilt.



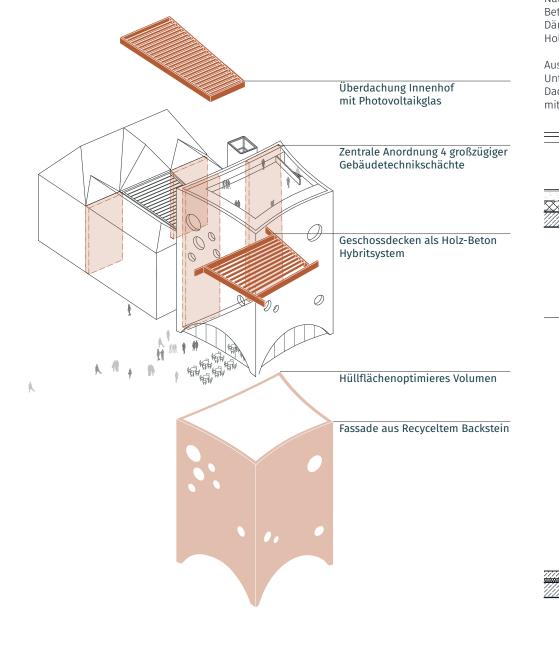
3. Obergeschoss Im Vorderhaus sind nur Lagerräume angeordnet, die keines zweiten Rettungswegs bedürfen. Im Turm besteht die Möglichkeit anzuleitern. Trockene Steigleitungen beschleunigen den Angriff.



Erdgeschoss Im Vorderhaus wird in Teilen in die Mittelwand eingegriffen, um einen großzügigen Raum für die Pädagogik zu schaffen. Im nördlichen Flügel und im Hof werden nicht-bauzeitliche Strukturen zurück gebaut.



Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



Nachhaltigkeitsaspekte

<u>Dachaufbau</u> Dachdeckung gem. Bestand Aufsparrendammung Holzfaser

Blindfenster Dämmstärke 16cm

Fußbodenaufbau Obergeschosse

Trittaschalldämmung

Bestandsbalken

Ertüchtigung Bestandsdecke:

Holz-Beton-Verbunddecke auf

Dämmebene als Installationsebene

Energetische Ertüchtigung Bestand z.B.:
- Wärmedämmputz
- Ertüchtigung der Fenster

Ebenerdiger Eingang zu den öffentlichen Sanitäranlagen Vergrößerung der Türöffnung: Oberlicht

<u>Fußbodenaufbau Erdgeschoss, Sanitärbereich</u> Werksteinbelag

Dämmebene als Installationsebene

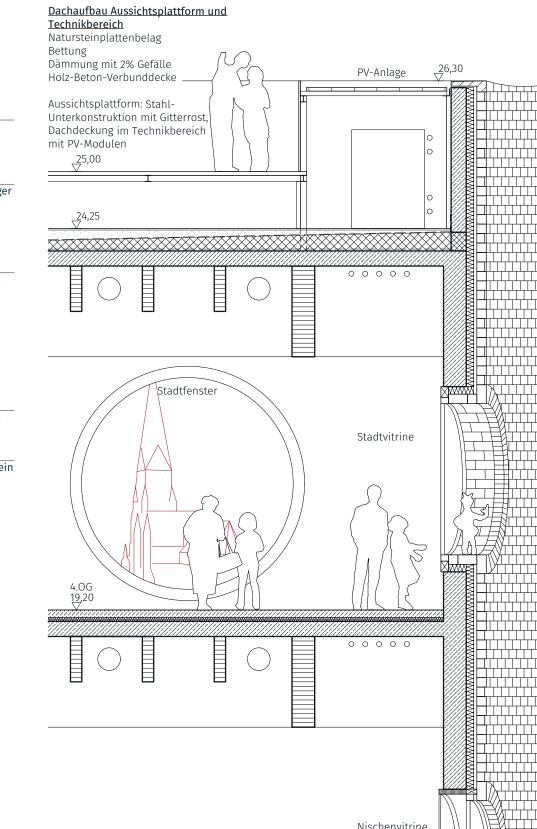
Wärmedämmung

Kellerdecke Bestand

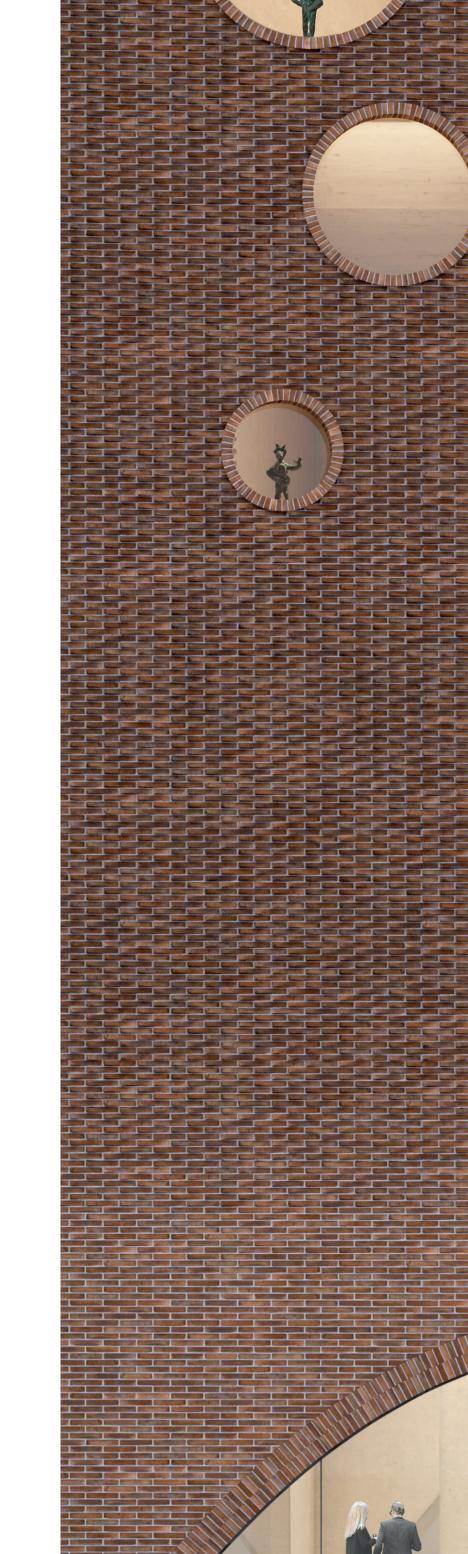
Sonstige Wandfläche 20cm

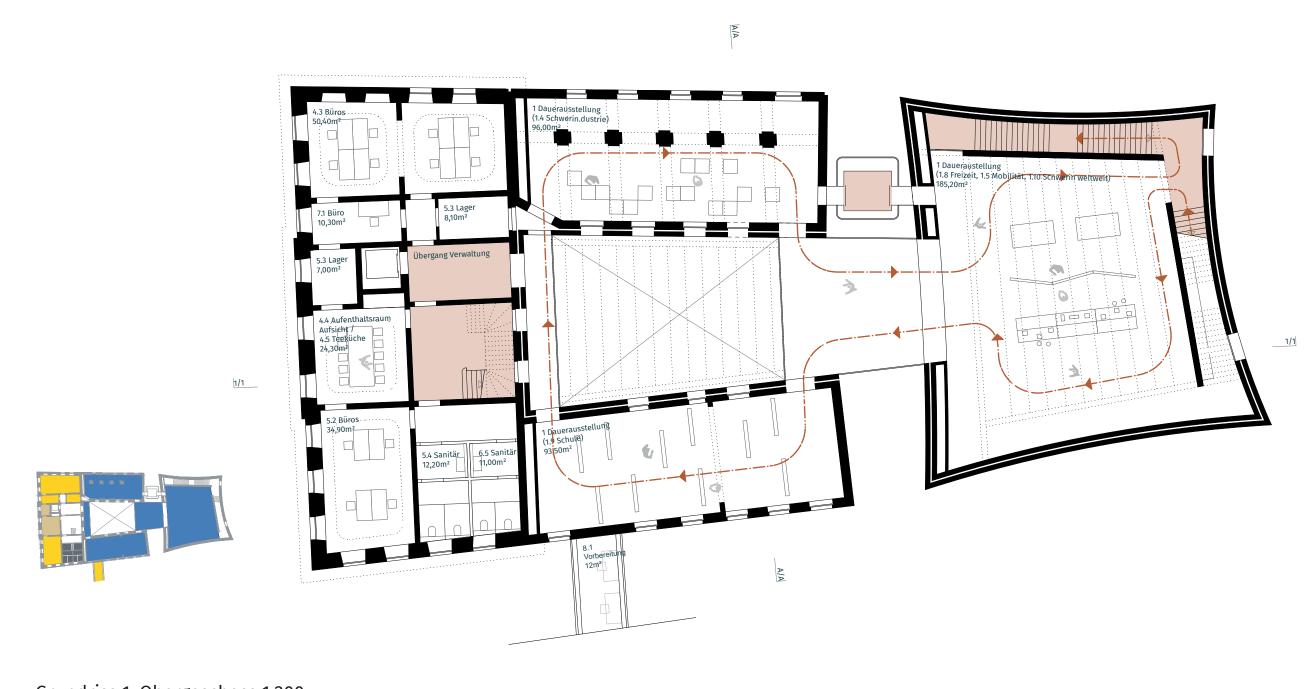
Schalung holzsichtig Dachkonstruktion Holz

<u>Wandaufbau</u> Mauerwerk 30cm Mineralisches WDVS

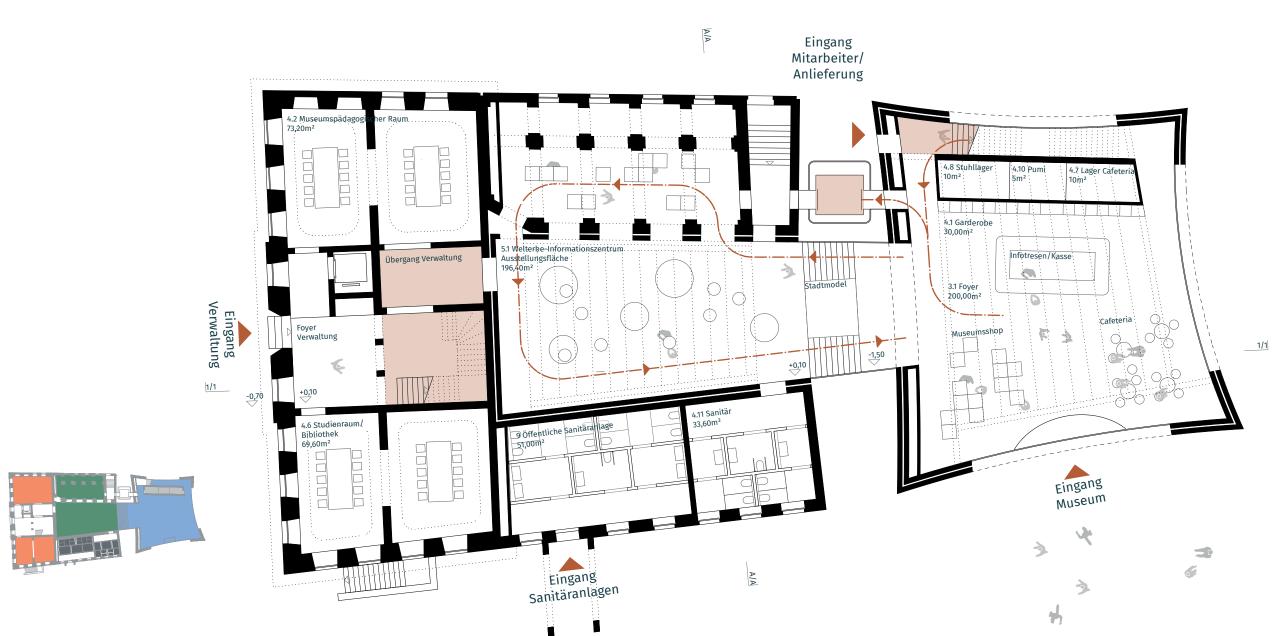


Nischenvitrine <u>Tragwerk</u> Holz-Beton-Verbunddecke: Stahlbeton 20cm, Fertigteilelemente Sekundärträger: Brettsperrholz 60x15cm Primärträger: Brettsperrholz 120x30cm Notwendige Treppenräume Recyclingbeton, 30cm





Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



Fassadenschnitt Altbau 1:50

Recycelte Backsteine als Vormauerschale:
12,5cm, unregelmäßig verlegt
Hinterlüftung und Dämmebene
Tragstrutur aus Recyclingbeton, 30cm

Holzfenster, festverglast

Installationsebene

Trittschalldämmung

<u>Fußbodenaufbau Obergeschosse</u> Gussasphalt-Nutzestrich, beheizt

<u>Fußbodenaufbau EG</u> Pflasterbelag, analog zu Außenraum Installationsebene

Bodenplatte: Recyclingbeton 40cm

Wärmedämmung

Sauberkeitsschicht